

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Verleger... Druck... Auflage...

Belegblätter... Preis... Abonnement...

Nr. 25.

Halle, Sonntag, den 16. Januar

1916.

Die Beute von Cetinje

154 Geschütze, 10 Maschinengewehre, 10 000 Gewehre.

Entscheidungsschlacht vor Skutari?

o. B. Wien, 15. Januar. König Nikita, der, wie berichtet, seine Truppen selbst befehligt, hat, einem Bericht der „Stampa“ zufolge, die Absicht geäußert, die Reste seines geschlagenen Heeres bei Skutari zu sammeln, um dort die Entscheidungsschlacht gegen die nachdrängenden I. und I. Streitkräfte zu wagen.

o. B. Venedig, 15. Januar. In allen Ostseehäfen Montenegros, wo österreichisch-ungarische Truppen erscheinen, bittet die Bevölkerung um Gnade und Lebensmittel, die auch ritterlicher Weise niemals verweigert werden.

T. U. Paris, 15. Januar. Hier kann man die Bestätigung über die Einnahme des Vooceberges nicht verhehlen. Das Ereignis wird in Gemeinschaft mit der Befreiung von Cetinje auf das Gehefteste erwartet.

Die gewaltige Beute an serbischen Eisenbahnmateriale. o. B. Budapest, 15. Januar. „A nap“ berichtet aus Sofia: Die Direktion der bulgarischen Staatseisenbahn hat von dem in Serbien eroberten Eisenbahnmateriale an 100 Lokomotiven und 2000 Wagen bereits in Betrieb genommen.

Barzilai über Montenegro.

WTB. Bologna, 15. Januar. (Agentia Stefani.) In seiner Rede in der Versammlung des Patria hob der Minister ohne Parteifarben Barzilai die Gewißheit und die Notwendigkeit eines großen Erfolges der nationalen Mission hervor.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 15. Januar. Amtlich wird veröffentlicht 15. Januar 1916: Südböhmischer Kriegsausflug. Den gegnerischen Feind verfolgend, haben gestern unsere Streitkräfte mit ihrem Südbügel Spiza besetzt.

Russischer Kriegsausflug. Die Neujaarschachtel in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze dauert fort. Wieder war der Raum von Loporozh und Jilich von Harancze auf dem Schanplatz eines erbitterten Ringens, das alle früheren auf diesem Schlachtfeld sich abspielenden Kämpfe an Heftigkeit übertraf.

Italienischer Kriegsausflug. Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Räume von Raich und Malsongh setzte auch gestern wieder ein und war vornehmlich gegen Dörfchen gerichtet.

Das bestechende Kongreßmitglied.

Eine „Kultur“-Debatte mit Kausalschlüssen. o. B. Basel, 15. Januar. Die „Baseler Nachrichten“ berichten aus New-York: Im Kongreß kam es zu heftigen Szenen zwischen den Anhängern Carners, der Bryan beschuldigte, für Deutschland Friedenspolitik zu betreiben.

io kann doch die Ueberhöhung der Bedeutung des Vooceberges, die den fremden Strömungen oder unseren irrigen Eindrücken zuwiderstreben ist, nicht vor einer Prüfung durch die Wirklichkeit bestehen.

aus, den Frieden zu beschleunigen, ausführen. Damit aber die unbefreitbare Ueberlegenheit der Mächte des Biederbandes an menschlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsmitteln und Schiffen nicht wirkungslos und vergeblich ist, ist ein inniges, dauerndes, unzerstörbares und einheitliches Vorgehen erforderlich.

Der amtliche italienische Bericht.

WTB. Rom, 15. Januar. Amtlicher Kriegserbericht vom Freitag: Im Abschnitt zwischen der Corca und der Gisch bestanden wir zum Schutze von Lopio am Eingange des Cretolastales gelegene Stellungen und besetzten sie.

Der „ewige Handelskrieg“.

Eine festsame Unterhandsschelte. Wir haben bereits in der Morgen-Nummer vom 12. Januar die Debatte kommentiert.

In den letzten Tagen war, was die englischen Dinge betrifft, alles Interesse so sehr auf die Debatte über die Abschaffung des Konzerns, daß eine sehr interessante Unterstützung so gut wie übersehen wurde, die sich am 10. Januar im Unterhause abgespielt hat.



# Neuer Bierverbandsstützpunkt auf Griechenland.

## Der Bierverband auf dem Ägäis — Die Sprengung der Brücken von Demis-Siffar trägt des griechischen Einpruches — Griechenlands Protest gegen die Belegung Korfu's.

C. B. Rotterdam, 15. Januar. Wie der „Clarif“ berichtet, habe der Bierverband die Ägäis, am Fuße des Berges Hios, also im Golfe von Hagion, eine neue Pfostenbrücke errichten lassen, als Ersatz für die Dardanellen.

C. B. Rotterdam, 15. Januar. Neuer meldet in Depeschen aus Athen, daß die griechische Regierung sich entschieden ablehnen die Belegung Korfu's entschloßen habe. In Entschuldigungen erwiderte man auf den Vorwurf, daß die Belegung der Insel geschähe, daß bevor Griechenlands Zustimmung erfolgte, daß man keine Antwort erwartet hätte, weil die Note nur eine einfache Mitteilung an Griechenland enthielt, daß es als nötig erachtet werde, Korfu als Versorgungsbasis und Anwerkhafen für die türkischen Truppen zu benutzen. Man hätte damit keine Belegung der griechischen Küste der Gouvenierität beschließen, sondern nur auf die Kontrahenten der Zentralsmächte in Korfu verhaftet worden sein.

C. B. Lugo, 15. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Zerstückung der Brücke von Demis-Siffar hätte keine zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen griechischen und englisch-französischen Truppen geführt. Der Bericht des Gouverneurs von Serres an den Minister des Innern lautet: Am 10. morgens um 6 Uhr trafen mit der Eisenbahn von Saloniki zwei Kompanien Franzosen auf der Brücke von Demis-Siffar ein und meldeten der dortigen Garnison, daß sie beabsichtigten, die Brücke zu sprengen. Der telegraphisch beauftragte Kommandant der griechischen Division von Serres übermittelte an die Truppen Befehle, sich an Ort und Stelle zu begeben und mit allen Mitteln die Zerstückung der Brücke zu hindern. Kurz darauf trafen zu Fuß andere englisch-französische Truppen bei der Brücke ein und erklärten, die Brücke müßte zerstört werden, sowie daß jeder Widerstand unnützlich wäre, da überall Kanonen und Maschinengewehre aufgestellt seien. Bevor noch die Truppen von Demis-Siffar eintrafen, hatten die Engländer und Franzosen die Brücke bereits gesprengt. Auch die Division von Serres hatte Befehl erhalten, sich sofort mit Kanonen zur Stelle zu begeben. Da aber die Brücke bereits gesprengt war, gab der Kommandant des 4. Armeekorps, General Goussis, am 10. Uhr den Befehl, nach Serres zurückzuziehen, um wieder die Brücke zu zerstören. Auf diese wurde eine Waage gestellt. Aber am 4. Uhr wurde gemeldet, daß auch diese Brücke zerstört war. Des weiteren haben die Engländer und Franzosen alle Brücken zwischen Doiran und Demis-Siffar zerstört. Soweit der Bericht.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß auch die telegraphische Verbindung zwischen Saloniki und Othmazobien unterbrochen wurde und daß die Engländer die Griechen daran hinderten, die Leitung wieder herzustellen. Der größere Teil der griechischen Truppen von Saloniki hatte sich nach dem Dreieck Kavalla-Drama-Serres zurückgezogen. Diese Truppen sind nun abgezogen und für ihre Verpflegung auf den See weg geschickt. Die Griechen bestanden daher die Brücke, um sich vor bulgarischen Kommandos zu schützen. Sowohl die griechische Regierung, als der Kommandant von Saloniki, General Moustoukas, haben, jene bei den Mächten und dieser bei General Sarraff protestiert und darauf hingewiesen, daß dieser Vorfall auf eine Verletzung des militärischen Abkommens bezüglich des Aufstellens der verbündeten Truppen in Saloniki darstelle. Verschiedene Zeitungen bringen lebhaft Artikel gegen die Verbündeten.

C. B. Basel, 15. Januar. Aus Rom melden die „Voller Nachrichten“: Die heute angelaugten griechischen Wäcker entfallen zum ersten Male. Spüren der griechischen Militärgenien. Es finden Truppenverschiebungen im Epirus statt. Der Eisenbahnerverkehr hauptsächlich für Militärtransporte ist wegen Kohlenmangels sehr vermindert.

## Ruminiens Kriegsvorbereitung.

C. B. Bukarest, 14. Januar. Der König hat aus Anlaß des Jahreswechsels einen Tagesbefehl in die Welt gegeben, in dem er die Rumänen zu neuen Taten aufzumuntern sucht.

Und nun frage man noch, wo in diesem gigantischen Wälder die erdärmtesten Seelen, wo die eigentlichen Barbaren zu finden sind!

WTB. New York, 15. Januar. Der Berichtsführer des WTB, meldet durch Funkpost: Die Rolle des englischen Handelsministers Rummen, die des Kapitän Deutschlands nach dem Kriege verändert, sowie die Haltung Englands gegenüber den amerikanischen Supermächten, bilden den Gegenstand lebhafter Erörterungen in diesen amerikanischen Kreisen.

## Gegen Englands Flottenmission in Amerikas Flottenprogramm.

Der „New York American“ vom 3. 12. 1915 führt in einem Leitartikel aus:

In einer Rede an der Universität London hatte Lord Rosebery über die vorgeschlagene Vergrößerung unserer Flotte folgendes zu sagen:

Es gibt nichts Entmutigenderes als die vor kurzem erfolgte Ankündigung, daß die Vereinigten Staaten — das eine große Land, welches in der Welt von der höchsten Kriegsburde freigebilligt ist — daran gehen, eine große Flotte zu bauen, die ebenso oder fast ebenso groß sein soll wie die unserer. Das bedeutet, daß die Flotte für unsere Flotte fortzubauen und genau im Verhältnis zu der Flotte der Vereinigten Staaten wachsen wird. Ich muß gestehen, daß es eine entmutigende Aussicht ist, daß die Vereinigten Staaten — so weit abgelegen von dem Streit — heute freiwillig die Bürde auf sich nehmen, die wir nach dem Krieg zeigen wird, unser Rückgrat gebrochen oder doch fast gebrochen hat.

Diese Worte sind für den englischen Gedankenengang durchaus charakteristisch, ebenso für den mancher Amerikaner, die, wie wir mit Beobachtern feststellen müssen, in ihrer Denkwelt mehr europäisch als amerikanisch sind. Rosebergs Grundgedanke ist, daß England die rechtmäßige zur See herrschende Macht ist, daß es die Herrscherin zur See bleiben muß und jede Handlung der Vereinigten Staaten, die diese Vorherrscherschaft für England macht, der Zivilisation eine bedauerliche Wunde aufsetzt.

Natürlich beabsichtigt Rosebery nicht, beleidigend oder groß zu sein, aber seine Annahme von der zu Recht bestehenden englischen Seeherrschaft ist, groß und beleidigend für unser Land, weil wir bis vor diesem eben verlassenen Jahre der Unterdrückung niemals auf nur für einen Augenblick zugegeben haben, daß irgendeine Nation eine rechtmäßige Vorherrscherschaft zur See behaupten kann.

Warum sollten wir das auch tun? Unser Land ist reicheres als England, unsere Nation hat eine größere, intelligenter und fleißigere Bevölkerung als die britischen Inseln. Unsere vielen Tausend Meilen langen Küsten liegen an zwei Meeren. Diese Meere sind die Hochstraßen für unseren Handel.

Wir haben jeden Grund, ja, wir haben auch die Mittel, die größte Flotte der Welt zu unterhalten. Gerade diese Flotte sollten wir jetzt bauen! Die vernünftige Antwort an Lord Rosebery wäre natürlich, daß, wenn die Kosten einer Flotte, die doppelt so groß sein soll wie die unsere, zu hoch sind, England doch leicht seine Politik, viele Schiffe gegen eins der unsrigen zu bauen, ändern kann!

Tatsache ist, daß England alle denkbaren Amerikaner gewinnt, eine Vergrößerung unserer Flotte zu fordern, denn es mißachtet nicht nur völlig neutrale Rechte zur See, sondern tritt auch seinem Wohlstand darüber offenen Ausdruck, daß unser Land insdank gesetzt wird, sich gegen zukünftige Angriffe zu schützen.

Es sollte Lord Rosebery klar werden, daß Amerika nicht ein Land, die Rechte, die Zukunft und Sicherheit seines Landes weit über die anderer Nationen stellt — mag diese Nation nun England oder ein anderes Land sein!

schließen habe. Des Staatsbankrotts müsse erwidert und das Patentwesen müsse zu Ungunsten des Feindes reformiert werden. Auch seien Bestimmungen über die Schiffahrt nötig, die den großen deutschen Dampfergesellschaften die Uebernahme des Personenverkehrs aus entlegenen Häfen nicht mehr wie bisher erlauben würden. Die Ausführungen des Ministers zeigten ein unklares Durcheinander in Bezug auf das, was als Maßnahme während des Krieges und was als Ziel künftiger Politik angesehen werden sollte. Eine gewisse programmatische Richtung hatte aber doch der folgende Satz in seiner Rede: „Die Regierung tue alles, was in ihrer Macht steht, um Deutschlands Handel und Finanzwesen zu ruinieren und lege die Grundsteine für künftiges Vorgehen.“ England dürfe Deutschland keine Möglichkeit geben, seine wirtschaftliche Maschinerie wieder aufzubauen. Die Gefahr, daß Deutschland nach dem Kriege in einen neuen wirtschaftlichen Selbstgenuss eintreten werde, drohe, aber England müßte sein Bestes tun, um dafür zu sorgen, daß es kein Saumpfad nicht wieder erhebe. Er wolle nicht gerade, sagte der Minister an anderer Stelle, eine Periode der Agitation und der Unruhm in Deutschland herbeiführen, aber es gelte, dafür zu sorgen, daß Deutschland an letzter Stelle unter den Mächten marschiere, und daß es an dieser Stelle bleibe.

Als das Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, steht der merkwürdige „Minister gegen den Handel“ die Friedensverhandlungen und den Friedensvertrag an. Das ist schon ein Punkt, der uns einermächtig berühren kann; denn die Friedensverhandlungen, die werden nicht unter den Bedingungen vor sich gehen, die man sich heute noch im englischen Hinterhaus ausmalt. Andererseits ist klar, daß die maßlose Unterstützung der ökonomischen Kräfte Deutschlands, die aus all diesen Redensarten spricht, alsbald nach dem Kriege durch die tatsächliche Entwicklung sehr rasch als absurdum geführt werden wird. Es gibt auch heute noch in England wirtschaftliche Denker, die sich darüber einermächtig klar sind. An der Debatte nahm auch der bekannte chemische Großindustrielle Sir Alfred Mond teil, der immer als überzeugter Freihändler aufgetreten ist und der auch ein guter Kenner der deutschen Volkswirtschaft und deutscher Verhältnisse ist. Er ist nämlich selbst deutscher Abkunft. Dieser hielt es zwar für nötig, um sich vor dem Haupte die Anerkennung seiner guten Meinung zu sichern, einiges über deutsche „Gemeinfakten“ zu sagen und zu versichern, daß deutsche Deutschland nicht mehr dieselben Handelsrechte in England wie früher genießen werde; es werde sich eine Art moralischer Bonitäts gefallen lassen müssen, aber „without legislation“ („ohne gesetzgeberische Maßnahmen“), sollte Mond ausdrücklich hinzu. Und diese zwei Worte, dieser kleine Zusatz, waren doch der Kern und der Grundgedanke seiner Rede. Er war sich der ungenügenden Schädigungen bewußt, die der englische Handelsstand erfahren würde, wenn das Programm der Schutzpolitik, das der Krieg ohne Zweifel populär gemacht hat, zur Durchführung gelangen würde. Er ging in der verletzten Ironie, mit der er dieses Programm kritisierte, noch viel weiter, indem er sagte, es sei eine Verleumdung, alles Unheil von dem deutschen Wettbewerb zu erwarten. Seine Augen gingen vielmehr über den Atlantischen Ozean hinweg. Das Ende des Krieges werde Amerika in großem Kapitalreichtum und in der Weise einer gut ausgestatteten Industrie und Handelsmarine stehen, die für England die Gefahr eines außerordentlichen Wettbewerbs mit sich bringe. Dieser Gefahr gegenüber könnten Maßnahmen nötig werden, die politisch (nicht wirtschaftlich genommen) nicht empfehlenswert wären.

Auf diesen Punkt ging keiner der Redner des Hauses weiter ein. Weil man gar nicht darauf bedacht war, ein wirtschaftliches Zukunftsprogramm der englischen Wirtschaftspolitik zu entwerfen, indem er sagte, es sei eine Verleumdung, alles Unheil von dem deutschen Wettbewerb zu erwarten. Seine Augen gingen vielmehr über den Atlantischen Ozean hinweg. Das Ende des Krieges werde Amerika in großem Kapitalreichtum und in der Weise einer gut ausgestatteten Industrie und Handelsmarine stehen, die für England die Gefahr eines außerordentlichen Wettbewerbs mit sich bringe. Dieser Gefahr gegenüber könnten Maßnahmen nötig werden, die politisch (nicht wirtschaftlich genommen) nicht empfehlenswert wären.

## Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.

Von Philipp Berges.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das ist es eben“, sagte Herr Burmeister eifrig. „Was wird aus Hamburg im Falle eines Krieges mit England? Wir Hamburger können uns so etwas gar nicht vorstellen. Ich will nicht gerade sagen, daß Hamburg eine englische Stadt ist, denn das wäre lächerlich, aber der englische Einfluß ist doch groß. Der Londoner Geldmarkt nimmt bei uns eine gebietende Stellung ein, die Handelsbeziehungen mit England sind außerordentlich viel verzweigelt, und außerdem gibt es eine Unmenge von Familienbeziehungen. Weshalb Sie zum Beispiel mal den Vater von Fräulein Martens. Des Komjuls ganzes großes Geschäft beruht auf der Verbindung mit England und mit englischen Kolonien. Der wäre doch total aufgeschmissen.“

„Nach dem Einzelnen wird leider wenig gefragt“, sagte der Pfleger.

„Ich bin über Hamburgs Verhältnisse so ziemlich orientiert“, fuhr Herr Burmeister, seine Stimme etwas lehnend, fort, „und mit dem Komjul, wissen Sie, steht es, glaube ich, nicht mehr so glänzend wie vor fünf Jahren. Das Unternehmen in Kalcutta, das der Bruder führte, soll dem Komjul eine halbe Million gekostet haben. An den nachher hat er sich in unglücklicher Weise mit dem richtigen Mann getraut.“

„Eheber Herr Burmeister“, wehrte der Oberleutnant ab, „ich kenne den Komjul gar nicht.“

„Herr Burmeister machte große Augen. „Sie kennen den Komjul gar nicht? Ich dachte, Sie seien mindestens ein sehr guter Bekannter des Hauses, weil Sie sich des Fräulein Stella so besorgt annehmen.“

„Sie ist auch mein Schilling, aber erst von Hongkong her, wo sie mit dem Herrn Krüger amvertraut wurde. Und der ist in der Tat ein alter Freund der Familie Martens.“

Ein allgemeines Klagen der Stühle begann, und Herr Burmeister mußte das für ihn so seltsame Gespräch abbrechen. Der Oberleutnant zog sich auf einen noch verlederen Platz als immer Beobachter zurück. Das Konzert war zu Ende. Die Gesellschaft rüstete sich zum Ball. Bald klangen die Töne der Kapelle über das

Verdeck hin und emigie Tänzer und Tänzerinnen traten in den Kreis. Stella ging von Hand zu Hand, aber am häufigsten erschien an ihrer Seite der amerikanische Arzt, der, obwohl er über die erste Jugend längst hinaus war, zu den unermüdlichsten Tänzern gehörte. Sie lachte häufig mit ihren Wänden die ganze Gesellschaft ab, aber der, den sie suchte, tauchte nicht auf. Frau Burmeister, die sich in einem unmöglichen grünen Kleide von besonders kläglichen Tänzern herumzuwenden ließ, sah ihre Hoffnung auf ein Teilmittel zwischen dem schönen Offizier und Stella schwinden. In der Annäherung des Arztes sah sie keine Gefahr, der war ja viel zu alt für die zu Hause stets dem Freieren ungewöhnliche Stella. Sie glaubte zu wissen, daß auch jene nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hätten, denn der Stabilität hatte es ihr längst angetragen, daß der Auserwählte schon vorhanden sei. Als Stella einen Augenblick allein stand und dem Treiben zusah, konnte es sich Frau Burmeister nicht versagen, sich zu ihr zu stellen, um ihr einen kleinen scherzhaften Hieb zu versetzen.

„Der amerikanische Doktor macht Ihnen ja auf Deubelhol den Hof, liebe Stella“, sagte sie und drohte schelmisch mit dem Finger. „wenn das Karl Kramer sehen könnte, der würde gewiß eiferfüchtig werden.“

Ganz unbefangen sah Stella die Sprecherin an. „Warum denn gerade Karl Kramer? Der Jugendfreund, der mir belohnend wie ein Bruder ist, hat doch nicht mehr Rechte auf mich als irgend ein anderer.“

„A, man weiß, was man weiß“, lachte Frau Burmeister. „Wo ist aber Ihr Schutzherr, der läßt sich ja den ganzen Abend nicht blicken.“

„Ich weiß es nicht“, sagte Stella kurz und wandte sich ab. „Nichtig kam es über sie wie das Bewußtsein eines begangenen Unrechts. Eine seltsame Unruhe ergriff ihr Herz. Sie fühlte auf einmal, zum ersten Male, eine bestimmte Sehnsucht, sich dem neuen Freund zu nähern, in seine ruhigen, starken Augen zu schauen und seine Stimme zu hören. Das nichtsagende Gerede des Amerikaners, aus dem man stets die Schmelzgel und das Verlangen der Annäherung heraushörte, wiberte sie jetzt an. Sie schaute sich weit fort aus dem Kreise der im Grunde genommen gleichgültigen Menschen, die hier nach dem Takte der Musik umhersprangen. Ein dunkles Verlangen nach Nähe und Liebeserregung ergiff sie, und es gewann Gehalt in der Befehls des Fremden, des

sich nicht ferngehalten hatte, und der in der Tat in das Tanzvergnügen nicht paßte. Rasch durchschritt sie die Menge und die Zellvorhänge fielen hinter ihr zusammen.

## Kapitel 7.

Draußen lag die Tropennacht in all ihrem Glanz und ihrer Herrlichkeit. Je weiter Stella sich entfernte, desto leiser klangen die Töne, immer mehr wurden sie vom Rauschen der See verhallen, und schließlich lag der hell erleuchtete Saal hinter ihr wie ein Traum, rings umher aber im weiten Raum die Wirklichkeit. Zu wunderbarer Klarheit entstrahlten die Sterne. Schräg aufwärts aus dem Meere tauchte das silberne Kreuz. Im Zenit leuchtete der Orion gleich einem Schmiedehammer auf dem dunkelblauen Samt des Nachthimmels. Der weite Himmel war angefüllt mit einem Geprink aus flimmernden Lichtblenden. Groß und phantastisch pendelten die regenden Masten des Schiffes vor dieser klaren, gläsernen Welt hin und her, und jedesmal schienen sie leuchtende Wolken zu durchschneiden. Aber es waren keine Wolken, sondern die Masten und Sternendeck der Wälder, die sich gleich einem zweigeteilten, intensiv leuchtenden Strom über den Himmel ergoß. Unten schimmerten die Wogen mit matten grünlichen Schein, hinter dem Schiff zog ein strubelnder, wie aus Feuersteinen gewobener Streif her.

Stella lehnte einlam an der Bordbrüstung, umblüßt von dem Wunder der Tropennacht auf dem Meere, und ihre Seele hätte sich mit unbeschreiblicher Sehnsucht. Und sind unbeschreiblich warmen Rauchs ihre erlösten Wangen, ab und zu hellsten Lichtblenden empor und überschütteten sie mit einem feinen feinen Regen.

Aus dem Dunkel tauchte eine Gestalt auf und schritt langsam auf das Mädchen zu. Es war Hans Ludwigs, Stella sah ihn erst, als er dicht vor ihr stand, und wie eine Welle der Freude ergoß es sich über sie.

„In diesem Augenblicke habe ich an Sie gedacht und Sie herbeigewünscht“, sagte sie und streckte ihm die Hand entgegen, „wie seltsam, daß Sie, wie gerufen, zu mir kommen.“

„Wellest gar nicht so seltsam“, sagte er, „mein Kommen hat sich Ihnen vielleicht angekündigt, und erst dann haben Sie an mich gedacht.“

„Ihre Worte klingen merkwürdig, doppelt merkwürdig und gebetsmüßig in dieser außerordentlichen Umgebung.“



erlassen, in dem er ihre lebhafteste Dankbarkeit für die...  
Tagesbeicht heißt es unter anderem:

Das vergangene Jahr forderte von Euch eine beson-  
ders ausgeprägte Tätigkeit, deren Zweck die Erreichung  
einer vollen und glückseligen Vorbereitung war.  
Mit der Ergebenheit, die ich an Euch kenne, habt Ihr Euch  
stets den im allgemeinen Interesse gestellten Forderungen  
unterworfen. Sie waren Euer Ruhm in der Vergangenheit  
und werden Euch Ehre in der Zukunft sein. Das  
Gebet und die Arbeit sind Euch, unsere Bitte sind mit  
Vertrauen und Liebe auf Euch gerichtet.

## Die Wiedereroberung von Czernowitz aufgegeben.

**C. B. Bukarest, 15. Januar.**  
„Unserer“ meldet aus Dorohoi: Die Russen bezeichnen an  
der belarussischen Front den Kampf mit einer Armees von 5 Korps.  
Inhabend hatten sie Personen in einer Stärke von etwa 10000 Mann.  
Dieser Front zusammenzusetzen. Alle Offensivversuche  
haben sie bisweilen mit ungeheurer großer Verlusten bestraft. Die  
Stellungen der Defensiver in Kolomen, Stanislaw usw. seien  
jetzt hart besetzt, daß die Eroberung der großen Opfer nicht wert  
gewesen sei. Das Gleiche gilt von Czernowitz, dessen  
Wiedereroberung die russische Seeleitung aus  
Gründen der Zweckmäßigkeit (!) aufgegeben habe.

**C. B. Czernowitz, 15. Januar.**  
Russische Blätter, darunter „Dobryj Wjost“, sagen in der Be-  
sprechung der geistlich-öffentlichen Meinung: Sie werden die  
russischen Streitkräfte nochmals erproben. In diesem Zweck sei  
ein Millionär herbeigeholt, von Larnopol bis  
Kazanka eine Kette bildend. Die vom russischen Volke ge-  
schickten Opfer seien zwar sehr groß, aber man müsse das Schicksal  
begreifen. Seit gestern 4 Uhr tritt man in Czernowitz eine  
heftige Kanonade über. Gestern fanden über der Ge-  
bietung drei Bliesgeschosse statt. Ein russischer Einheitszug  
an der russischen Grenze besetzt nieder. Rumänische Blätter  
verbreiten Nachrichten über ungewöhnlich starke  
Feindesangriffe in Besarabien zwecks weiterer  
Besetzung der Offensiv. In den jüngsten Kämpfen fiel der  
russische Oberst Genl. Kabanin.

### Der russische Bericht.

**WTB. Petersburg, 15. Januar.** Amtlicher Bericht vom  
14. Januar: Westfront: Keine Veränderung.  
Kaukasusfront: Im Laufe der Kämpfe an dieser  
Front haben wir mehr als 800 Mann, oder Geschütze und eine  
Pferde-Mantionsstärke erbeutet. Eine Ardenabteilung,  
die in die Gegend nordwestlich von Ardjisch vorgestoßen war,  
wurde nach Osten zurückgeworfen.

### Die Dumakompetenzen.

**C. B. Bukarest, 15. Januar.** Meldungen aus Petersburg  
zufolge hatte ein Redakteur des „Nischni“ eine Unterredung  
mit dem Minister des Inneren Chwojstow, der ihm sagte, daß  
die Duma entweder im Januar oder im Februar zusammen-  
treten werde. Auf die Frage, ob die Duma sich auch mit  
Frage der auswärtigen Politik, beispielsweise auch der  
Friedensfrage, befassen könne, antwortete Chwojstow: „Es  
wäre auch meine Ansicht, daß es von großer Wichtigkeit sei,  
festzustellen, welches der Standpunkt der Duma sei. Anderer-  
seits ist es meine Meinung, daß es nicht unbedingt notwendig  
ist, gerade jetzt unseren diesbezüglichen Standpunkt darzu-  
legen. Es hat Zeit, daß dies später angebracht wird. Die  
Duma kann darüber nach der Reichstagsauschussberatung  
sprechen.“

### Gegen das Bestechungs- und Spekulations- unwesen.

**C. B. Kopenhagen, 15. Januar.** Nach Blättermeldungen  
aus Petersburg beschloß die russische Regierung, energische  
Maßnahmen zu ergreifen, um das Bestechungs- und Speku-  
lationsunwesen, dem in erster Linie die Steigerung der  
Lebensmittelpreise zuzuschreiben ist, auszuräumen. Maß-  
nahmen von Großbeamten haben in Petersburg, Moskau  
und Romodan stattgefunden. In Petersburg allein  
wurden 15 Offiziersbeamte, die der Bestechung überführt  
worden, verhaftet. Die Beamten sollen zukünftig vor ein Gericht  
gestellt und bestraft werden.

### Fortgesetzte Banditenüberfälle im Warschauer Bezirk.

**T. U. Krakau, 15. Januar.** Der „Nomo Reformator“ wird  
aus Warschau gemeldet: Es vergeht seit kein Tag, daß nicht  
Nachrichten von Banditenüberfällen, dieigen Reizen der russi-  
schen Herrschaft, eintreffen. Vor einigen Tagen verlamtete  
sich abends eine größere Anzahl von Großgrundbesitzern bei

dem Gutsherrn Wieszczynski in Lubowow, um Beratungen  
abzuhalten. Wählsdrangen in den Gutsdorf Banditen ein  
und warfen sich mit erhobenen Waffen und dem Rufe „Hände  
hoch!“ auf die Versammelten. Der Gutsherr Karpinski,  
der sich zur Wehr setzte, wurde von den Banditen erschossen,  
und der Sohn des Hausherrn, der durch das Fenster flüchten  
wollte, schwer verletzt. Die Banditen plünderten die Um-  
wandelnden aus und entnahmen mit der ca. 15000 Rubel be-  
tragenden Beute.

## Vom westlichen Kriegsjahraplag

### Der amtliche französische Bericht.

**WTB. Paris, 15. Januar.** Amtlicher Bericht von gestern  
nachmittag: Schwache Artillerieaktivität während der Nacht.  
Südlich von der Somme im Abschnitt von Abons griff eine  
unserer Patrouillen eine deutsche Patrouille an, die entflohen  
und zwei Tote und einen Verwundeten liegen ließ. In der  
Champagne nahmen wir deutsche Truppen in den Verbin-  
dungsgängen und Schützengräben bei der Höhe von Mesnil  
unter Feuer und geritzten sie.

**WTB. Paris, 15. Januar.** Amtlicher Bericht von gestern  
abend: In Belgien hat das auf die feindlichen Werke nörd-  
lich von Eisenstraße gerichtete Feuer unserer Artillerie zwei  
starke Explosionen hervorgerufen. Nördlich der Aisne haben  
wir einen Provantransport in dem Abschnitt Chiny nord-  
westlich von Metz unter Feuer genommen. Südlich von Berry  
an der Aisne wird bei der Höhe 108 eine Mine sprangen, die  
die Minenarbeiten des Feindes vernichtete. Zwischen den  
Regenen und der Mias haben unsere großkalibrigen Ge-  
schütze ein feindliche Blockhaus in der Gegend von Forges  
zerstört.

## Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen  
Sitzung.)

Berlin, 15. Januar.

Es folgt der mündliche Bericht der Kommission über  
Resolutionen, Anträge und Petitionen

(Mannschaftslohne und Offiziersgehälter, Zuschüsse für  
Futtermittelsbeschaffung, „Baralong“-Fall und Senfursagen).

Zunächst kommen die Heeresangelegenheiten zur Sprache.

**Abg. Stücken (Soz.):** Das Kriegsbevollmächtigungs-  
gesetz zweifelslos, streng genommen, im Widerspruch mit der Ver-  
fassung. Bei Bewilligung der Kriegskredite ist eine spezielle  
Bestimmung der einzelnen Ausgaben natürlich nicht möglich.

**Staatssekretär Dr. Helfferich:** Ich will nur darauf hin-  
weisen, daß wir nicht von unten angegangen haben, die  
Kriegsbevollmächtigung zu vermindern, sondern daß wir ge-  
rade von oben angegangen haben. Wir haben gerade dem  
Bundesrat des Reichstages folgend, in derselben Weise ge-  
handelt wie im Frieden. In Bezug auf die Offiziersgehälter  
trete ich auch der Minderheitsmeinung entgegen worden, die  
in der Defensivzeit ausgeprochen sind, insbesondere ist in  
die jetzt beantragte Doppelbezahlung der Beamten ein-  
gegriffen worden.

**Abg. Dr. Neumann-Hofer (Z. P.):** Eine Reform der  
Kriegsbevollmächtigung  
gilt für nötig. Andererseits können wir unmöglich während  
des Krieges die Dinge auf den Kopf stellen. Wir fordern,  
daß je schnell wie möglich eine reichsgesetzliche Regelung  
dieser Frage eintritt.

**Abg. Dr. Spahn (Zentr.):** Wir treten für die Beschüsse  
des Ausschusses ein. Die Notwendigkeit einer Reform der  
Kriegsbevollmächtigung ist klar.

**Abg. Krefk (Konf.):** Am nötigsten ist eine gute Ver-  
pfehlung, in zweiter Reihe erst eine Aufbesserung der Löhne.  
Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmung erfolgt  
am Montag.

Es folgt die

### Aussprache über den „Baralong“-Fall.

**Abg. Westarp (Konf.)** berichtet über die Kommissions-  
verhandlungen. Dieser Fall bedeutet einen feigen Mord.  
Mit Recht hat die deutsche Regierung Sühne gefordert. Sie  
ist aber scharf abgemildert worden. Der Vorschlag eines  
Schiedsgerichts sieht einer Ablehnung gleich. Der Vorfall ist  
ein Schandfleck für das Schiff und seine Offiziere, die Note  
aber ein Schandfleck für England. (Brauw.) Für Worte  
ist die Zeit nicht da, die Stunde gebietet entschlossenes Han-  
deln. (Beifall.)

**Abg. Haeke (Soz.):** Mit innerer Empörung haben alle  
Kreise des Volkes von dem Vorkauf der englischen Note  
Kenntnis genommen. Eine Zeitlang begten wir Zweifel an  
der Richtigkeit dieser Angaben. Die empörende Tonart der  
Note, der Zynismus ist während des Krieges noch nicht er-

reicht worden. Die Weigerung, die Schuldigen zu bestrafen,  
läuft auf

### Biligung des feigen Mordes

hinaus. Wir bedauern jede Verhinderung der Kriegführung,  
aber wir können nicht zugeben, daß mit unserer U-Boots-  
flotte, die wir bewundern und loben, Schindler getrieben  
wird. (Beifall.) Ich begehe das Vertrauen, daß  
unser Regierung solche empfindlichen Schläge so fähig im-  
halten ist, wie wir es wünschen müssen, um das Ansehen  
Deutschlands zu wahren. (Beifall, allgemeiner Beifall.)

**Abg. Diebsticht (Soz.):**

**Abg. Dr. Spahn (Zentr.):** England hat am wenigsten  
Ursache, sich über unsere Kriegführung aufzuhalten. Die sit-  
tliche Kraft unseres Volkes hat sich in diesem Kriege bewährt.  
Sie führt Deutschland auch zum siegreichen Erfolge.  
Alle zulässigen Vergeltungsmaßnahmen gegenüber England  
werden unsere Zustimmung finden.

(Beifall, wiederholter Beifall.)

**Abg. Waffermann (Nitt.):** Auch namens meiner Partei-  
freunde habe ich Protest einzulegen gegen den schon oben  
Wort an deutschen Soldaten und gegen die englische Note.  
Englands Schuld ist mit einem unbilligen Mafel besetzt.  
Die englische Note erreicht den

### Gipfel der Unverschämtheit.

Sie ist von einer ungläubigen Privatität und heuchlerischen  
Ueberhebung. (Sehr richtig!) Wir lassen uns nicht zu un-  
überlegten Handlungen hinreißen. Wir werden kaltes Blut  
auch bei dieser englischen Unverschämtheit behalten. Der  
Regierung muß es überlassen bleiben, rasch und energisch die  
Vergeltung zu finden und auszuführen. Wir fordern scharfe  
Vergeltungsmaßnahmen. (Beifall.)

**Abg. Fischen (Z. P.):** England ist von Stufe zu Stufe  
geklunken. Eine tiefere Stufe, als aber dieser „Bar-  
along“-Fall zeigt, ist nicht denkbar.

Wir denken mit Trauer der Soldaten des Unterseebootes,  
die durch die Feigheit eines englischen Kapitäns hin-  
gemordet sind.

Wir sind den tapferen Matrosen und Seefahrern, die bis  
zum letzten Augenblick ihre Pflicht dem Vaterlande gegen-  
über getan haben, dankbar und werden ihnen unsere Grüße  
der Bewunderung in ihr nasses Grab. (Stürmischer Beifall.)

**Abg. Dertel (Konf.):** Wir alle sind einig in der hohen  
Anerkennung unserer Kämpfer und der Verachtung der  
britischen Regierung, die die Note verfaßt. Sie trägt  
die Verantwortung, die Tat zu der ihrigen gemacht. Sie trägt  
jetzt die Verantwortung. (Zuruf des Abg. Diebsticht.) Mit

Ausnahme eines, der nicht ernst zu nehmen ist, stimmen wir  
urteilend die Leute dahin überein, daß Vergeltungsmaß-  
regeln notwendig sind, daß wir unbedingt siegen müssen und  
siegen werden. (Beifall.)

**Unterstaatssekretär Zimmermann:** Auch ich darf die Ein-  
stimmigkeit feststellen, mit der Sie den „Baralong“-Fall be-  
urteilen. Es bedarf keines Wortes meinerseits, diese empö-  
rende Tat der Engländer zu unterstreichen. Die Regierung  
wird die richtigen Mittel und Wege finden, um dieser empö-  
renden Tat scharfe und nachdrückliche Sühne zu verschaffen.  
(Beifall.)

**Abg. Rehbein (Soz.):** In der Beurteilung des Falles  
„Baralong“ an sich weiß ich mich mit allen Vorrednern.  
Von vornherein muß ich Verwahrung einlegen gegen etwaige  
Vergeltungsmaßnahmen, die die Gesetze der Menschlichkeit  
überschreiten würden.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Aussprache an-  
genommen und vertagt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Senfursdebatte.

Schluß 1/4 Uhr.

### Wetterwarte Hamburg.

Wetterwarte für mehrere Tage im voraus.  
Unbelebter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
16. Januar: Wolke, teils heiter, nachts kalt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dsd.;  
für den britischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel:  
Eugen Brinmann; Beilagen, Vermischtes usw.: Z. W.;  
Siegfried Dsd.; für Unterhaltungsblatt und Zeitungs-  
richten: Hans Katonet; für den Anzeigen- und  
Kart. Druck und Verlag von Otto Sengel. Sämtlich  
in Halle a. S.

## Honig selbst bereiten

kann man auf folgende einfache Weise: Zwei Pfund Zucker, ein Viertel Liter  
Wasser und ein halbes Pfund Citrus-Säure (z. B. für 10 Pfennige) mischen  
aber mit Feuer auf, lasse die Mischung einmal kurz aufkochen und erkalten. Dieser  
Zuckerhonig ist leicht verdaulich und schmeckt ebenso gut wie Bienenhonig.  
Citrus-Säurehonig ist in allen Drogerie- und Lebensmittelgeschäften  
erhältlich. Verkaufsstellen weiß nach der Generaldirektion: Adolf Born,  
Halle a. S., Leipzigerstraße 29. Fernsprecher Nr. 520.

# Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

**Henkel's Bleich-Soda** ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fusaböden, Metall-, Holzachen und  
mit dem Namen **HENKEL** und der **Schutzmarke „Löwe“**  
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Vorretter für Halle a. S. und Umgebung: Heinrich Krogmann, Halle a. S., Rudolf Haynstrasse 20, I.

# Paul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Deesatischen Landesbank.  
Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch u. Eilenburg.

**An- und Verkauf**  
von Wertpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.

**Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-  
Verkehr.**  
Domizilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verlosungs-Kontrolle.  
**Privat-Tresore**  
(einzelv. vermietbar).



**Bad Sachsa**  
(Südharz) Revorz. Waldlage  
Wintersport.  
Längste Rodelbahn des Harzes,  
4600 m. H. Musk. Prosp. durch  
Süd. Badewerlung.

**Waldmühle b. Braunlage** (Oberharz) 5750 H. ab. 22. Februar 7. Rührer geheizter  
Kaffeevollst. Erfrischungsbebrühte. Gute Verpflegung, tolle Preise. Elektr.  
Süd. Zentralheizung, beste Gelegenheit für Winterurlaub.  
Stras Otto Henjes.

**Rüben zu Schnitzel und Kartoffeln zu Flocken**  
trocknet billigst in Holz  
Zuckerfabrik Leipzig, Cöthen-Anhalt.

Hunderte  
von Anlagen  
in Betrieb

## Zentral-Heizungen

Niederdruckdampf- und Warmwasser-Heizungen  
mit Selbstregulierung und alle anderen Heizungsanlagen,  
trocken-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Dampf-Kochkuchen, Dampf-Waschküchen

### Dicker & Werneburg

Gegr. 1878. HALLE A. S. Fernspr. 31.

**Abfall-Seife**  
nur noch diesen Monat Wand  
nur 25 Pfg. 5 Pfd. 1.85 Mk.  
Seifengeh. Niemeyerstr. 11.  
Eingang Sandwehstraße.

Die neuesten und besten Wasch-  
maschinen, Eids. 12 300. abferti u.  
erhältl. Gefährte. 6. 5. 11

**Geldverkehr.**

**5% Deutsche Reichs-  
anleihe** (Kriegsanleihe) und  
andere mündelsichere Wert-  
papiere gibt ab  
Bankgeschäft, **G. N. Fischer**,  
Alle Promenade 26

**300000 Mk.**  
geteilt auf gute Hypothek  
für Wohnhäuser in guter Lage u.  
besonders Gebirgsregion, wollen  
sich bitte melden unter Offizier  
N. 585 in der Exped. d. Ztg.

**Hypothekengelder**  
habe ich für eine große Anzahl  
nach dem auf gut gezeig. Wohn-  
häuser, mit solider Baufirma  
balkoniert, zu gelegentlichem  
Bedienung, auf lange Zeit un-  
kündbar und bis 60%, des Ein-  
wertes, erzielbar für sofort od.  
später zu begeben. Bezgl. Wei-  
terfragen nimmt nach Wunsch  
mittler entgegen.  
Otto Heinrichs Bank-  
geschäft Magdeburg.

## Bücher von einem Hallischen Schriftsteller.

*Akabjah*

von Paul Lehmann.  
Sechste Auflage.

In splendorer Ausstattung.  
Preis kartoniert M. 3.—; elegant geb. M. 4.—.

**Inhalt:**  
Sehnsucht: Aem der Ewigkeit  
Akabjahs Leiden Samenkon der Ewigkeit  
Akabjahs Trost Ewigkeit  
Ewigkeit: Ewigkeitsmenschen:  
Der Sömann Akabjahs Sorge  
Nehmen u. Geben Irlieb u. Erwartung  
Seele der Ewigkeit

*Akabjahs Ruf*

von Paul Lehmann.  
Vierte Auflage.

In splendorer Ausstattung.  
Preis kartoniert M. 3.—; elegant geb. M. 4.—.

**Inhalt:**  
Die Schuldigen Die Kinderlosen  
Der Jüngling Das Elternhaus  
Die Jungfrau Die Witwe  
Die Lehrerin Leben und Weisheit  
Die Ehe Der Mörder

„Akabjah“ u. „Akabjahs Ruf“ wurden von der gesamten Presse mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Eine grosse Leipziger Fachzeitschrift äussert sich folgendermassen über die beiden Werke:  
„Akabjah“ und „Akabjahs Ruf“ müssten in Gold gebunden sein, wenn die Ausstattung dem Inhalte entsprechen sollte. Leben und Weisheit, ernste, tiefdurchdachte und geläuterte Lebensphilosophie in echt didaktischer Form finden wir in diesen beiden Büchern. Jeder verständige Leser wird die stillen, poetisch leitensinnigen Lehren mit wahrer Hingebung gelesen und immer wieder nach den Werken greifen, um neuen Erbauung zu finden. Möchten sich recht viele an diesem heil sprudelnden Geistesquell laben!“  
Prospekte mit Urteilen über die beiden Werke auf Wunsch kostenlos.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

### Kaufgesuche.

**Alle Sorten Felle**  
Kaufes Gebr. Dangelwitz, Filchnerstr. 2.

**Hasenfelle**  
Kaufes Gebr. Dangelwitz, Filchnerstr. 2.

**Vermischtes.**

**Beimäße** Befehlsg. ist. Alter und Geschlecht angegeben. Auskunft unter Offizier N. 585 in der Exped. d. Ztg.

**Foske**, Berlin N., Kopplich. 6

**Phosphorhaare Kalk**  
Biechfall empfiehlt  
**L. Büchner**, Halle, Trautz.

**Muskunfts**  
Herr Max Schimmelpfennig, O. m. h. 5, mit De. ektio-Abteilung befindet sich Berlin, Potsdamerstr. 51  
Junge Dame, hier geistlich freud., sucht Pensionat oder Wohnung in Familien. Offerten unter B. 2494 an die Expedition d. Blattes erbeten.

**Kessel für alle Zwecke**  
(Schmelzen, Wasche etc.) in allen Größen.  
Th. Kell, Ritter Markt 6.

**Bei Haut- und Harn-Leiden**  
lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuteruren“. Gegen Einwendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 229, Müggelstrasse 25a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.  
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

**Unterricht.**

**Töchterheim v. Frau Direktor Zubke**  
vorn. Böbling.  
für gesellschaftliche, zeitgemäß wissenschaftliche und praktische Ausbildung junger Mädchen. Unterrichts- und praktische Ausbildung. Sprüche, Empfehlungen. Halle a. S., Albrechtsstr. 1.

**Jahns Handelslehre** Klingental. Sa. Gegr. 1897. Drei höhere Abteilungen zur Erlangung des „Einjährigen“. Höch. Kaufm. u. real. Ausbildung. Dauernde glänzende Erfolge infolge einzigartiger Methode. 600 Schül. in 5 Erdteilen. Deutsche Geistespflege Erste Empfehlungen. Schülerheim. Prospekt.

**Straussche Privatsechule**  
Unterricht im Schreiben und Rechnen seitdem ihr eigenes Fach. Besuch 1 (Schüler von Kaufhaus Elkan).

**Bad Kösen (Thüringen)**  
Kurbadgenium für Frauen.  
Sogte bis Linderkade. Einzige Vorbereitung. Nach Ferienheim. Wiss. nach Prof. Dr. Posselt.

**Habich's Kochschule**  
Gr. Steinstr. 14.  
Nach während des Krieges vollst. Unterricht unter Leitung Prof. Dr. Posselt. Schreiner Schreiner werden immer aufgenommen.

**Lewin's**  
Lehranstalt für moderne Handelswissenschaften  
Steinweg 45. Tel. 1345.  
Neue Handelskurse beginnen täglich.  
Tages- und Abendkurse. Prospekt frei!

**Ottene Stellen**

## Militärfreie Beamte,

die den Nachweis erbringen können daß sie mit Erfolg bereits in einem landwirtschäftlichen Rechnungsbüro tätig waren und mit dem Vorkurswagen gut vertraut sind, finden per sofort

**Völk & Richter,**  
Büro für landwirtschäftl. Rechnungswesen, Leipzig, Fehlg. 3. III.

**Herren oder Damen** die eine gewinnbringende Nebenbeschäftigung suchen - (Anwerbung von Versicherungs ges. Feuer, Einbruch, Diebstahl und Wasserleitungsschäden auf Grund vorher verl. Off.) - wollen sich melden 4-6 Uhr nachmittags.

**Mitteldeutsche Versicher.-Aktiengesellschaft,**  
Halle a. S., Alte Promenade 31.

**Lehrlings-Gesuch. Junge Leute,**  
die Oftern 1916 die 1. Klasse einer Mittelschule mit nur guten Zeugnissen verlassen und die die Ausbildung als Versicherungsbeamte anstreben, können als Gehrling unter günstigen Bedingungen eintreten. Schriftliche Bewerbungen erbeten.  
„Iduna“ Trautz 64.

**Lehrling.**  
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-8, Gegr. 1769.

**Vermietungen.**

**Marienstr. 2,**  
Küche, Wespigerstr. u. Magdeburgerstr.  
**herrschäftl. Wohn.**  
(auch als Bureau geeignet)  
1. Etage, Salon, 4 Zimmer, Küche mit Speisekammer, Mädchenkammer, Toilettenkammer und reichliches Zubehör. 1. April zu verm. Näheres 2. Etage.

**Die Verrentung der Volkshäuser und Kaffeehäuser** nach ganz besonders genau ammerken, daß und während der Kaffeehäuser Marken bei den angelegenen Verkaufsstellen zu haben sind, die an Befähigte verteilt werden können.

**Die Volkshäuser**  
bestehen aus:  
Volkshaus Nr. 21.  
Spezial werden wachsend von 11-1 Uhr täglich.  
1 ganze Portion in 25 Pfg.  
1 halbe Portion in 15 Pfg.

**Gartenstadt Skopau a. S.**  
Einfamilienhaus m. jährl. Garten von 3500 qm Größe, Wien. 1740 Mk. noch unfer. Grundbesitz, zum 1. 10. 16 zu verm. Befähigung nur nach vorher. Verhänd.  
Geschäftsstelle der Gartenstadt Skopau.  
Grenzstr. Herzberg 317.

**Herrschäftl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70**  
bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Aufgänge, im ganzen aber geteilt, **Geschäfts-Edel.**  
auch als Wohnhaus geeignet.  
Näheres daselbst beim Hausmann oder Hebeburgerstraße 4, Tel. 3137

**Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.**  
Halle a. S., Fernsprecher 903.  
Abteilung C

## Centralheizungen

aller Systeme.  
Besonders empfehlenswert:  
**Etageheizungen**  
Eigene Rohrhitze.

**Die neueste Karte des Weltkrieges**

60x446 cm gross, in halbbündiger Ausführung.

Die Karte umfasst ausserst übersichtlich den gesamten europäischen Kriegsschauplatz. Beigebogen sind die noch verbleibenden Nebengebiete wie Ägypten und Sueskanal; die deutschen Kolonien in Afrika; die britische Ostindien und Japan; die deutschen Besitzungen in der Sibirie und der Ural; belandeter Kriegsschauplatz u. a. u.

Zu beziehen zum Preise von 1 M. durch unsere Vertreter und Ausdräger, die gern bereit sind, Probekarten zur Ansicht vorzuliegen.  
Nach auswärts nur gegen Vorkassezahlung von 1,10 Mark.

**Verlag der „Saale-Zeitung“.**